

Objekt:	Atelier Bardill
Standort:	Scharans
Bauherr:	Linard Bardill
Architekt:	Valerio Olgiati, Chur
Ingenieur:	Conzett, Bronzini, Gartmann, Chur
Baumeisterarbeiten:	Beni Ag, Thusis
Montagebau in Holz und Spenglerarbeiten:	K. Burkhardt+Sohn, Thusis
Elektroinstallationen:	Reto Andreoli, Scharans
Lüftung, Sanitär, Heizung:	De Stefani Ag, Chur
HLKK-Ingenieur:	Ht Plan, Norbert Beccarelli, Chur
Akustiker:	Applied Acoustics GMBH. Martin Lachmann, Gelterkinden Fassadenplaner, Roffler Ingenieurberatung, Malans
Baufertigstellung:	2007

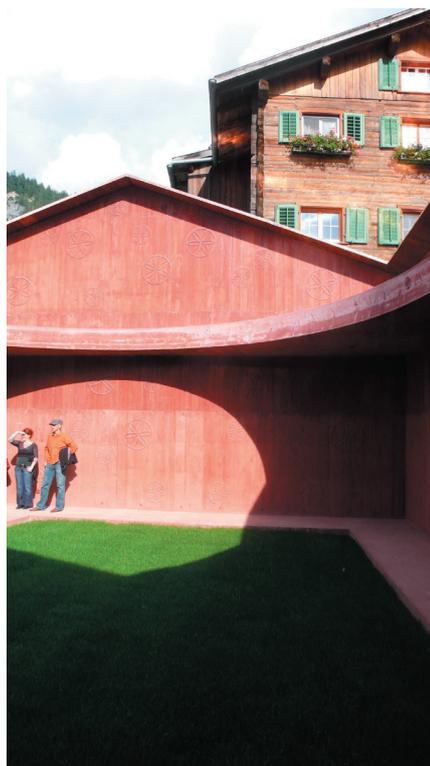
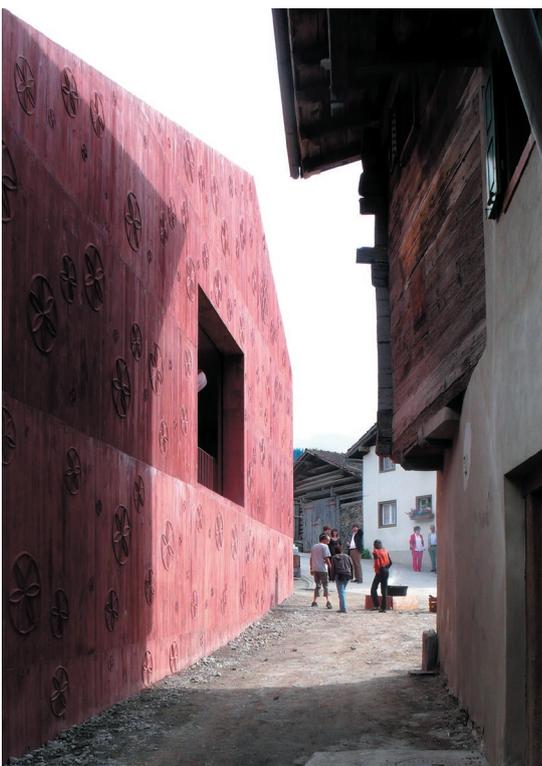
Linard Bardill, Liedermacher, Autor, Geschichtenerzähler und Bauherr, hat sich einen Lebenstraum erfüllt. In Scharans im Domleschg hat er zusammen mit dem Architekten Valerio Olgiati mitten im Dorf ein Haus gebaut, das Aufsehen erregt.

Scharans ist eine von zwölf Gemeinden im Domleschg und zählt 800 Einwohner. Ein behäbiges Dorf mit attraktiven Wohnlagen. Wenn jetzt Bardill, der seit zwölf Jahren hier lebt, einen alten Holzstall abreißt und an der exakt gleichen Stelle ein modernes Atelierhaus aufbaut, gibt das im Dorf zu reden.

Ein rot eingefärbtes Betonhaus ohne Fenster und Dach, dafür mit 150 unterschiedlich großen Rosetten bestückt. „Der Bau dieses Hauses war ein Prozess, der mich zehn Jahre lang beschäftigt hat“, sagt der Liedermacher. Unzählige Projekte hat er im Kopf entstehen und wieder sterben lassen. Einmal träumte er sogar von einem 15-stöckigen Turm. Bis er in Valerio Olgiati jenen Architekten fand, der mit ihm den Weg gegangen ist. So ist mitten im historischen Kern von Scharans, wo einst Jürg Jenatsch seine erste Anstellung als Pfarrer gefunden hatte, ein ungewöhnliches Haus entstanden. Der Gemeinderat brütete lange über den Bauplänen, bis er für den Bau des Bardill-Olgiati-Hauses grünes Licht erteilte.

„Eine alte Holztruhe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges hat mich zu den Ornamenten am Haus inspiriert“, sagt Bardill. Denn die Hülle des Hauses war ihm fast wichtiger als das Innere. Dort hat sich der Künstler ein 60 Quadratmeter großes (überdachtes) Studio eingerichtet. Davor befindet sich das doppelt so große Ateliertheater, umgeben von fensterlosen Mauern und Giebeln. Wer das Haus von außen betrachtet, bekommt nur rote Betonwände und schöne Ornamente zu sehen.

Text: Markus Rohner, Scharans
www.bardill.ch



Objekt:	Haus Luzi
Standort:	Jenaz
Architekten:	Peter Zumthor, Haldenstein
Bauherren:	Liliane und Valentin Luzi
Baufertigstellung:	2002

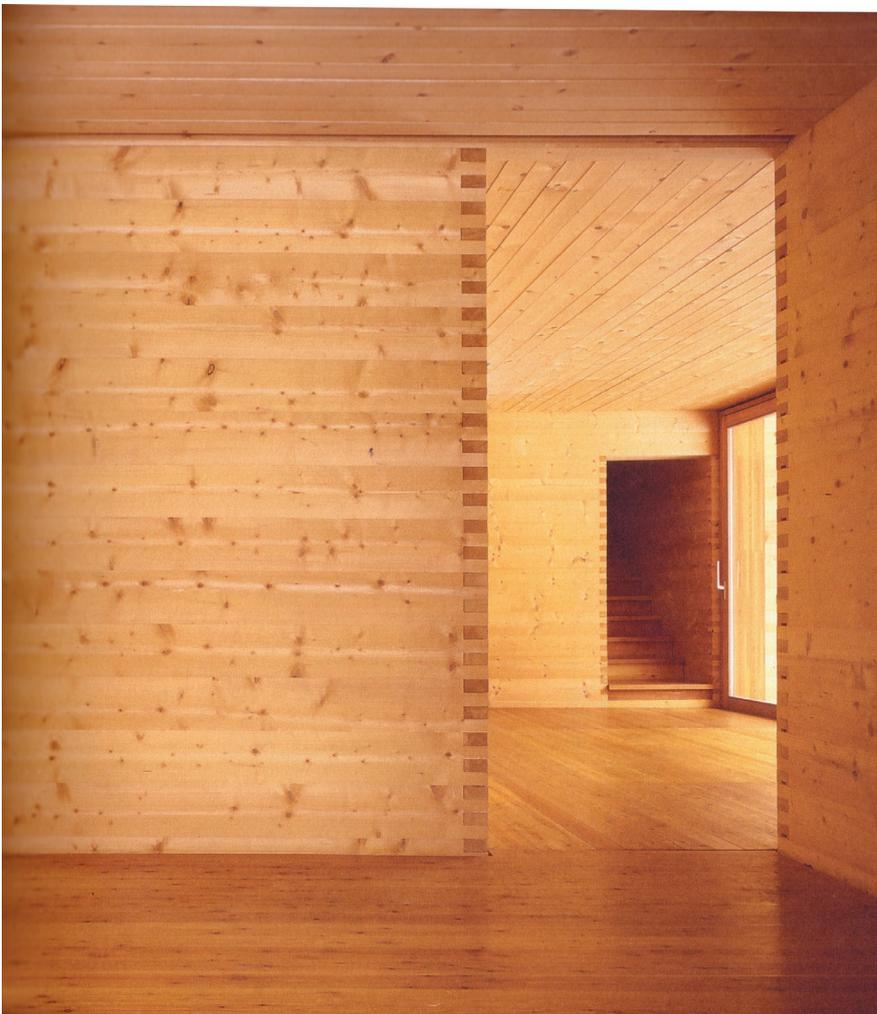
Peter Zumthor berichtet über zwei wesentliche Motivationen:

“Oben, nicht weit von dem Neubau weg, steht ein altes Schulhaus. Und dieses Schulhaus ist ein schöner, stattlicher, einfacher, simpler Strickbau. Und der wurde gebaut von einem der damals führenden Architekten im Kanton Graubünden. Von ihm stammen Hotelbauten in St. Moritz und Davos. Das gehört sich, dass ein Architekt ganz einfache, simple Dinge machen kann. Und genau das wollte ich. Eine Aufgabe nehmen und etwas einfach und anständig erledigen. Und am liebsten in der Anonymität. Das ist so ein persönlicher Antrieb. Und das andere hat mehr zu tun mit der Konstruktion, mit den konstruktiven Beschränktheiten der Strickbauweise. Wenn man diese Bauweise anschaut, ist das wirklich archaisch. Wenn wie im 17. Jh. die Fenster in den Wandflächen noch klein sind, ist das stimmig, aber je größer die Fenster werden, umso mehr verliert der Strickbau an Kraft. Und da ist bei diesem Haus eine Antwort gefunden.“

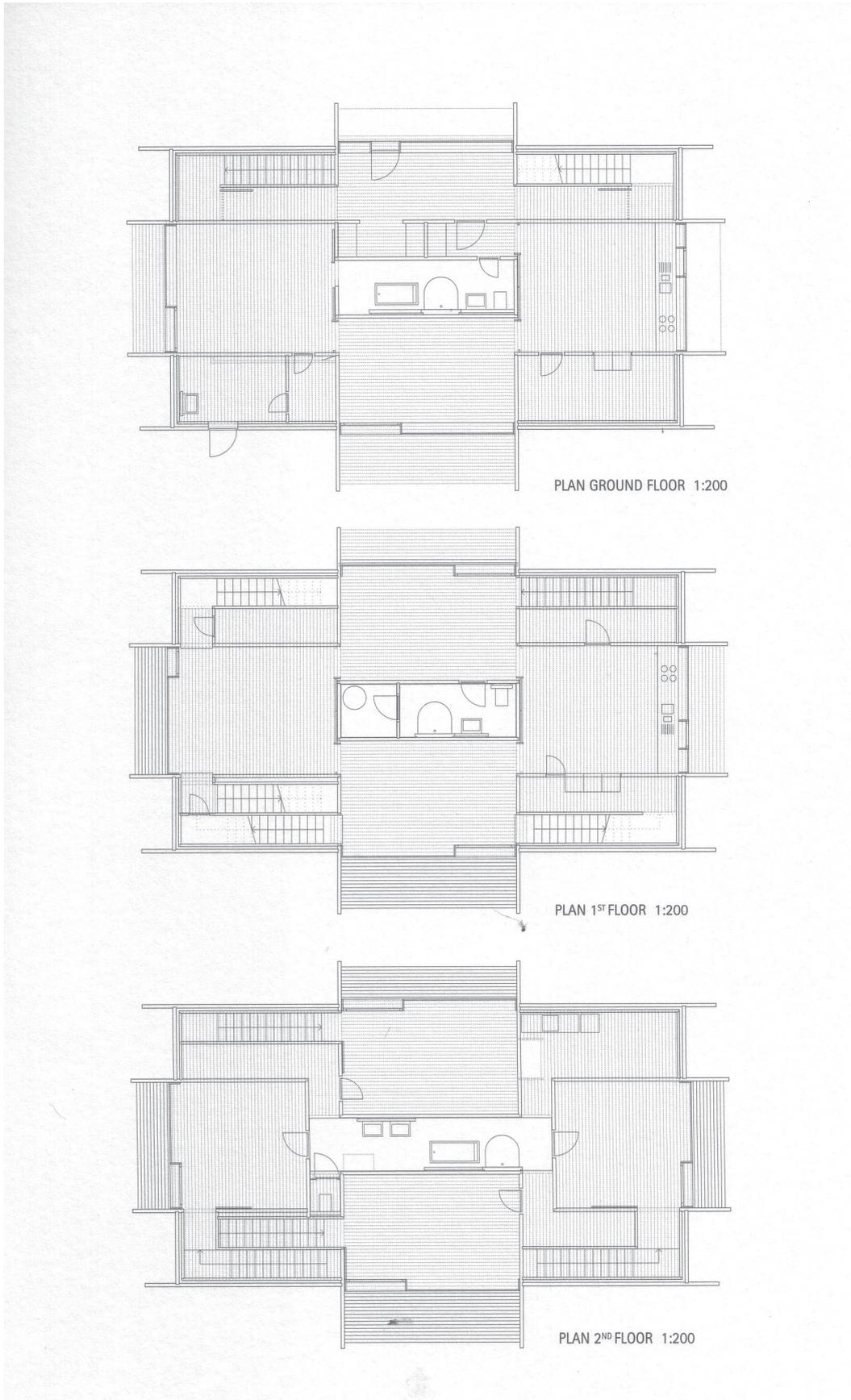
Peter Zumthor löst dieses Paradox durch den Wechsel von massiven Ecktürmen und den vollständig verglasten Mittelfeldern. Sechs Meter breit öffnen sie sich mit Schiebetüren oder Drehtüren, auf tiefe wettergeschützte Terrassen und entsprechen so auch dem Wunsch der Bauherren nach Licht und Raum.

Peter Zumthor: “Alle Räume sind wie im Kino und alle vier Ausblicke sind wunderschön. Da stört einfach nichts. Das ist selten. Das ist wie Cinemascope.”

Text: Sieben Bilder zur Ökonomie der Aufmerksamkeit oder wie sich Ort und Welt gegenseitig nähren, Drittes Bild - Über das Haus, Robert Fabach, Architektur Aktuell, Nr. 318/ Sept.2006, p110ff.



Haus Luzi



architektur vor ort 035

Objekt: Haus Meuli
Standort: Fläsch
Architekt: Bearth & Deplazes Architekten AG, Chur
Bauherren: Claudia und Andrea Meuli
Baufertigstellung: 2001

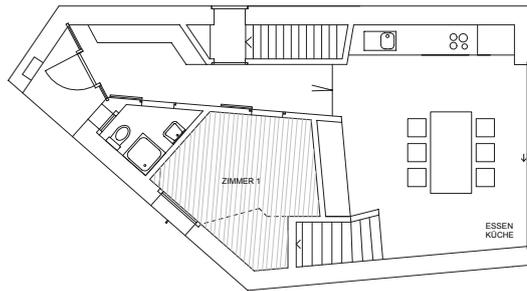
Als Monolith in Sichtbeton sichert der Wohnturm die Dorfgrenze und fasst den Gassenraum, bevor man diesen in Richtung der offenen Rebberge verlässt. Gedrungen und plastisch wie die alten Fläscher Herrschaftshäuser, verdankt er seine fünfeckige Grundform der spitzwinkligen Parzelle, und dem daraus abzuleitenden, korsettartigen Bauperimeter, dem im Süden ein kleiner Garten vorgelagert ist. Die Wohnräume sind auf drei Etagen untergebracht: das Gartengeschoss mit Küche, EB- und Gästeraum, das Zimmergeschoss und zuoberst das Wohngeschoss mit Studio. Alle Räume sind in Beton gegossen und grauweiß geschlämmt, sodass der Abdruck der Schalung, ihre Ungeschliffenheit und ihre Überzähne innen spürbar bleiben – ein Umstand, der dank der Entwicklung eines tragfesten Dämmbetons erst möglich wurde. Die Fassaden des Wohnturms sind einschalig-monolithisch aus 50 cm starken Mauern und innen-bündigen Fenstern gebaut. Obwohl eine völlig andersartige Bautechnologie vorliegt, trägt dieses Haus mehr zur gewachsenen Siedlungsstruktur und Identität von Fläsch bei als irgendein stilistisches Plagiat. Dass der Monolith die äußerlichen Spuren einer Holzschalung zeigt und damit auch in die Nähe vorhandener Ökonomiebauten rückt, mag einer Semperschen Metamorphose zuzuschreiben sein.

Text: BEARTH & DEPLAZES ARCHITEKTEN AG

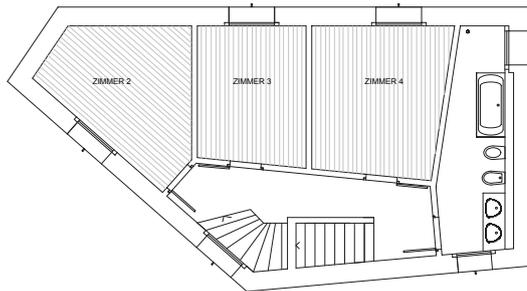


Haus Meuli

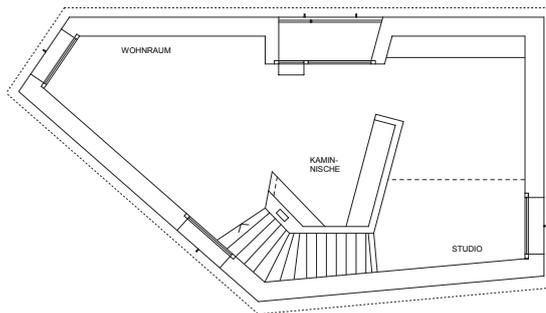
Realschulstraße 6|7
A-6850 Dornbirn
Tel +43 (0)5572 51169
info@v-a-i.at
www.v-a-i.at



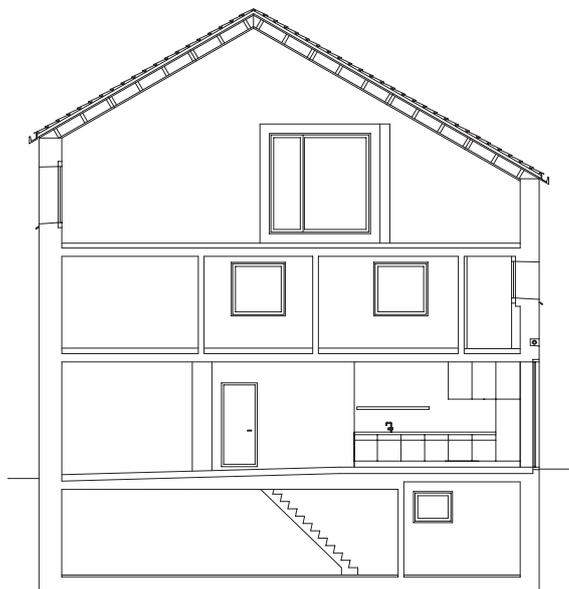
Grundriss EG



Grundriss OG



Grundriss DG



Schnitt

M 1:200

architektur vor ort 035